

Jugend baut Zukunft

Inhalt

Zum Kunstwerk

Die Künstler*innen

Aufbau in der Kirche

Die Feier

Zum Kunstwerk

«Die Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie reimt sich», soll Mark Twain gesagt haben. Wie recht er doch hat! Der Turmbau zu Babel ist eine Geschichte, die sich mit vielen Geschichten reimt, die wir aus älterer und jüngerer Vergangenheit sowie auch aus der Gegenwart kennen.

Geschichten, die immer «gleich» beginnen und enden. Totalitäre Systeme, welcher Prägung auch immer, anerkennen nur ihre Wahrheit, ihre Sprache, ihr Volk und halten nur ihr Tun für richtig. Andere Wahrheiten, Sprachen, Völker und Errungenschaften behandeln sie als minderwertig und falsch.

Dieser totalitären Monokultur setzt der Gott des Alten Testaments die Diversität der Menschheit, die Vielfalt der Sprachen und der Völker gegenüber, die er rund um den ganzen Erdball zerstreut.



Zukunft muss nicht – wie in der Geschichte vom Turmbau zu Babel - scheitern, wenn wir die Verschiedenheit der Geschöpfe anerkennen und respektieren. Gemeinschaften, die wie die unsere die Vielfalt der Menschen mit ihren verschiedensten Qualitäten, Hintergründen und Ideen nach demokratischer Tradition in den Gestaltungsprozess ihrer Zukunft mit einbeziehen, werden immer tragfähige und vernünftige Lösungen finden, um die vielen Herausforderungen des gemeinsamen Lebens zu bestehen. Die Geschichte des Turmbaus zu Babel ist eine Geschichte für die Jugend.

Die Demokratie, wie sie die Schweiz kennt, mit dem Föderalismus, der Mehrsprachigkeit, der Diversität von Landschaft und Bevölkerung ist ein Erfolgsmodell, das wir auch künftig pflegen und weitergeben wollen: in der Schule, in Vereinen, in der Gemeinde, überall. Das Jubiläumsjahr des „Sigriswiler Freiheitsbriefs“ ist ein guter Anlass, sich darauf zu besinnen.

Ueli Häsler

Gesamtschulleiter Schulen Sigriswil, IBEM, Tagesschule

Lange wurde überlegt, wo in der Gemeinde der 6 m hohe Turm am besten aufgestellt werden könnte. Die einfachste Lösung bot die Kirche. Dort stellten einige Schülerinnen und Schüler aus den oberen Klassen den Turm unter fachkundiger Anleitung und mit Hilfe von Ueli Häsler und Pfarrer Christoph Bühler auf:

2 x 2m breit und 6 m hoch
300 Latten 4x4x200 cm,
600 Schrauben
fast 1 m³ Holz
450 kg schwer
Aufbauzeit: ein knapper Arbeitstag

Die Künstler*innen

300 Schülerinnen und Schüler haben jeweils eine Latte mit ihrem Wunsch für die Zukunft gestaltet, die Teil des Gesamtkunstwerks «Jugend baut Zukunft» ist. Der Turm steht für eine Zukunft, die das Gestaltungspotential aller Menschen zum Wohle aller Menschen nutzt.

Hier ein paar Bilder von Schülerinnen und Schülern beim Zeichnen, einige spontane Meinungsäußerungen zu der Arbeit und einige der Wünsche:



Loris: Ich fand das eine megatolle Idee, es war eine lustige Arbeit.

Mia: Es ist cool, dass man die Wünsche sagen durfte und dass es auch ausgestellt wird.

Louisa: Das Malen war cool und es hat Spass gemacht.

Laurin: Ich finde das sehr gut, dass wir das fürs Dorf machen, und dass die Kinder des Dorfes beteiligt sind. Ich finde es spannend, dass wir einen Turm in der Kirche damit bauen.



Anja: Ich fand es eine coole Idee und ich fand es cool zum Malen.

Marianne: Ich fand es toll, dass wir so etwas machen durften. Ich habe die Latten gerne verziert.

Nadja: Es hat Spass gemacht, zu Malen und die Wünsche aufzuschreiben.

Loreena: Ich fand es eine gute Idee, dass die Kinder das machen konnten.



Elin: Ich fand es toll, dass man im Deutsch oder anderen Fächern einfach Malen kann. Ich finde es schön, dass alle Leute unsere Latten in der Kirche sehen können.

Leander: Ich finde es toll, dass man auch einmal etwas fürs Dorf machen kann und dabei auch noch Spass hat.

Noe: Ich fand's eine gute Idee für das Dorf und es hat mir Spass gemacht. Ich freue mich auf das gemeinsame Fest.

FRIEDEN AUF DER WELT

PORSCHE FAHREN UND FREUNDSCHAFT

DASS IMMER DIE SONNE SCHEINT

GUTE FREUNDE

JEDEN TAG GEBURTSTAG

Die Gemeinde sigriswil soll immer so bleiben wie sie jetzt ist.

ICH WÜNSCHE EUCH EIN SCHÖNES UND ERHOLSAMES LEBEN

Aufbau in der Kirche



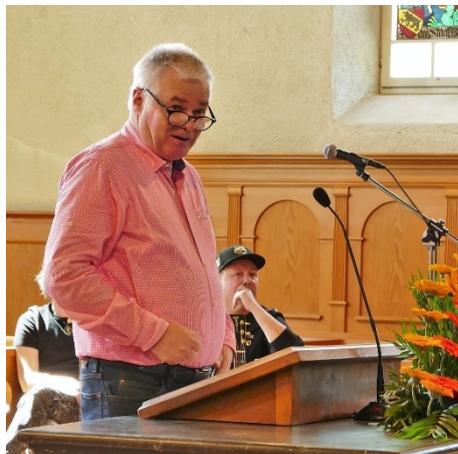
Die letzte Schraube

Die Feier

In einem Festakt am 10. Mai wurde das Kunstwerk der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Kirche war randvoll, waren neben den Künstler*innen auch viele Lehrer*innen und Interessierte gekommen.



In seiner Begrüssung erklärte Ueli Häsler den Sinn des Kunstwerks und den Zusammenhang mit dem Jubiläum des Freiheitsbriefs. So wie die Sigriswiler im Mittelalter mit ihrem Loskauf vom Grundzehnten nur deswegen erfolgreich waren, weil sie ge-



meinsame über Eigen-Interessen gestellt hatten, so bezeugt der Turm der 300 Wünsche die Richtigkeit des diesjährigen Leitspruchs der Schulen Sigriswil: «in varietate concordia» («In Vielfalt geeint»): Zukunft muss nicht scheitern, wenn wir die Verschiedenheit der Geschöpfe anerkennen und respektieren. Gemeinschaften, die wie die unsere die Vielfalt der Menschen mit ihren verschiedensten Qualitäten, Hintergründen und Ideen nach demokratischer Tradition in den Gestaltungsprozess ihrer Zukunft miteinbeziehen, werden immer tragfähige und vernünftige Lösungen für die vielen Herausforderungen des gemeinsamen Lebens finden. Die Demo-

kratie, wie sie die Schweiz kennt, mit dem Föderalismus, der Mehrsprachigkeit, der Diversität von Landschaft und Bevölkerung ist ein Erfolgsmodell, das wir auch künftig pflegen und weitergeben wollen, in der Schule, in Vereinen, in der Gemeinde, überall.

Das tragende Element der Feier war – zur Freude der Jugend – das Christian Tschanz Duo (http://www.christianschanz.com/#xl_xr_page_index), selbst ein Musterbeispiel harmonischer Diversität. Im Berner Oberland verwurzelt, in Avenches wohnend, zweisprachig und weltoffen sang und spielte Christian Tschanz mit seinem Gitarristen Andreas Sigrist eine Reihe von Liedern auf Deutsch, Berndeutsch und Französisch: *Jure-moi, Du und I, Ton visage, Parce que je tiens à toi, Numä wüu mir aui chli anders si, Vermissä di.*



Die Festrede hielt Pfarrer Christoph Bühler. Er fing mit den Urbewohnern der Gegend an und sprach von den heidnischen Heiligtümern, von denen es wahrscheinlich auch eines an der Stelle gegeben haben mag, an der heute die Kirche steht.

Von den Pfahlbauten am Thunersee kam er zu der Erfindung des Backsteins und zu seiner Verwendung zum Bau gewaltiger Tempel im Orient. Der wohl grösste war der Zikurat von Etemenanki, 91 x 91 x 91 Meter, das «Haus der Fundamente von Himmel und Erde». Die Geschichte vom Turmbau zu Babel

geht wahrscheinlich auf diesen Bau zurück, der als Herausforderung der Götter angesehen und um 700 v.Chr. von den Assyrern zerstört wurde.

Der Wunsch von uns Menschen über Himmel und Erde zu verfügen und nach den Sternen zu greifen, hat sich aber erhalten. «Hier steht der Turm mit den heutigen Wünschen von 300 Schüler*innen, der im Jubiläumsjahr 675 Jahre Sigriswiler Freiheitsbrief in der Kirche zu sehen sein wird. Ihr werdet weiter für die Erfüllung eurer Wünsche arbeiten, damit werdet **ihr** die Zukunft von Sigriswil, unseres Kantons, unseres Landes, **ihr** werdet auch mit diesen Wünschen die Zukunft dieser Welt gestalten.»



Im Namen der Einwohnergemeinde brachte Gemeindevizepräsidentin Heinerika Eggermann Dummermuth ein Grusswort, in dem sie ihre Freude darüber zum Ausdruck brachte, dass an dieser Feier – so wie am Bau des Turms – **alle** Schüler*innen aus der Gemeinde teilnehmen. Sie zitierte einige der Wünsche, die sie an dem Turm gelesen hatte. Nachdenklich stimmte sie, dass so viele Wünsche auf Frieden ausgerichtet waren. Bemerkenswert fand sie den Wunsch, dass Sigriswil so bleiben solle, wie es ist.



Als Präsident des Organisationskomitees für das 675-jährige Jubiläum des Sigriswiler Freiheitsbriefs brachte Christoph Bangerter seine Freude zum Ausdruck, dass diese Feier die erste in einer ganzen Reihe von Anlässen zum Jubeljahr darstelle und äusserst gelungen sei. Er wies auf den engen Zusammenhang zwischen Schule und Zukunft der Jugend hin und gratulierte zu dem grossen Engagement, das sich an der Gestaltung des Turms so deutlich gezeigt hat.